

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung'. Rows include 'Einjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and kr.

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeitungszeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Dinkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

Aufträge für Inserate: übernehmen anstandslos die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schall & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Pester Börse.

Table of stock prices for various companies and commodities, including 'Bank- und Industrie-Actien', 'Eisenbahn-Actien', and 'Lothar-Effekten'.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices, including 'Eisenbahn-Actien' and 'Lothar-Effekten'.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules, including 'Theißbahn', 'Eisenbahn-Fahrten', and 'Staatseisenbahn'.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table of closing stock prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Staatslose', and 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien.

Table of telegraphed prices for state securities, including 'Metalliques', 'National-Anlehen', and '1860er Staats-Anlehen'.

Staatseisenbahn.

Table of state railway prices and schedules, including 'Staatseisenbahn' and 'Eisenbahn'.

Protocollirte Preis-Notirungen der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Table of commodity prices for various goods like 'Weizen', 'Gerste', 'Mais', and 'Kaffee'.

Wasserstand abnehmend, jedoch noch schiffbar.

Wasserstand abnehmend, jedoch noch schiffbar. Witterung sehr warm. West, 1. Juni. (Pester Börse und Kornhalle.)

Wien, 1. Juni.

Wien, 1. Juni. An der Börse eröffneten Creditactien, 291.00-291.60, Analo-Deffer. 333-333.50, Franco-Deffer. 119-118.25.

Sowohl hier wie in der Umgegend haben recht ergiebige Gewitterregen stattgefunden.

Table of prices for various goods, including 'Weizen', 'Gerste', 'Mais', and 'Kaffee'.

Stettin, 31. Mai.

Stettin, 31. Mai. (Vandenhoff & Hesse.) (Orig. Ber.) Weizen fest; loco pr. 2125 Pfd. gelber Anländerer 66 a 70 1/2 Rthlr. nach Dan. bez.

Wien, 1. Juni.

Wien, 1. Juni. (1864er Staatslose) Bei der heute vorgenommenen Verlosung des österreichischen Prämien-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachfolgende Serien gezogen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

West. 1 Juni.

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Von den Ministern waren zugegen: Mikó, Andrassy, Lónyay, Boron, Szócsak, Vedeckovics.

Nach Authentifizierung des Protocolls meldet der Präsident die Abhaltung des Abg. Leopold Fülöp, der zur Sen. Curie ernannt worden ist. Die siebenste Verfassungscommission meldet die Verifikation des Abg. Ladislaus Szathmáry-Királyi. Die neunte Verfassungscommission legt ihren Bericht über die Vollendung ihrer Arbeiten vor. Derselbe enthält nichts Wesentliches. Präsident läßt die Liste der Interpellationen, Beschlüßentwürfe und Anträge vorlesen, welche im Monate Mai im Hause eingebracht und noch nicht erledigt wurden. Die ständige Verfassungscommission meldet, daß zur Untersuchung der Wahl des Emerich Husár die Abgeordneten: Peter Ágél, Georg Brückovics und B. Alexius Drzsh entsendet worden sind. Diese Abgeordneten werden am Ende der Sitzung den Eid ablegen.

Coloman Gyocsh nimmt das Wort in einer persönlichen Frage. Es wurde in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses behauptet, er habe in seiner Wahlrede in Komorn das wahrscheinliche Deficit auf 1½ Millionen angeschlagen, während er jetzt von 12 Millionen spreche. Er weist auf Grund eines gedruckten Exemplars seiner damaligen Rede nach, daß er auch damals das ordentliche Deficit auf 4.300.000 fl., das außerordentliche Deficit auf 840.000 fl. angeschlagen habe, somit zusammen 12 Millionen.

Vencz Latinovics ergreift das Wort ebenfalls in einer persönlichen Frage. In der gestrigen Sitzung habe Ignaz Dietrich ein Document vorgelesen wollen, welches über die Bemerkung zurückgewiesen wurde, daß er dasselbe heute motiviert vorlegen werde. Dies habe Dietrich nicht gethan.

Redner erklärt das Vorgehen Dietrichs mit sehr energischen Ausdrücken als unstatthaft und incorrect. Er sagt, das Document sei ein Falsificat und beantragt, das Haus möge den Abgeordneten Dietrich auffordern, besagtes Document vorzulegen, damit man dasselbe prüfen könne.

Präsident: Das ist keine persönliche Frage. Will der Herr Abgeordnete einen Antrag stellen, so möge er denselben formuliert einreichen.

Zur Tagesordnung übergehend, ergreift in der Redebebat vor allem Franz Deák das Wort und lassen wir den Wortlaut seiner Rede folgen.

Rede Franz Deák's.

Geehrtes Haus! Vier Adressentwürfe liegen vor uns und von den vier unterstülze ich den von der Verfassungscommission des Hauses eingereichten Entwurf. Wir alle — so glaube ich — stimmen darin überein, daß eine Reform unserer inneren Angelegenheiten notwendig und zwar dringend notwendig ist, ferner, daß eine Verschiebung derselben die Entwicklung des Landes verhindern würde. Wir Alle stimmen ferner darin überein, daß die in der Thronrede bezeichneten Punkte im Interesse des Landes unumgänglich und unaufschieblich notwendig sind.

Wir Alle stimmen darin überein, daß es unsere heilige Pflicht ist, die Gesamttrast des Landes einer inneren Umgestaltung zuzuwenden, welche dem Zeitgeiste und den Bedürfnissen des Vaterlandes entspreche. Der wesentliche Unterschied zwischen uns und den Freunden der andern drei Adressentwürfe besteht darin, daß, während wir den auf dem vorigen Reichstage zu Stande gekommenen Ausgleich als eine solche staatsrechtliche Grundlage betrachten, auf welche die Vorbereitungen zur Reform basirt werden können, die Freunde der drei anderen Entwürfe diesen Glauben nicht theilen.

Sie sind der Meinung, daß man auf diese Rechtsbasis keine Reformen gründen kann, daß sie keine sichere Grundlage bietet, daß man daher vor Allem über eine andere Basis der staatsrechtlichen Verhältnisse ins Reine kommen müsse, um uns dann auf die Discussion der Reformfrage mit Sicherheit einlassen zu können. Diese Meinungsverschiedenheit ist der Grund, weshalb die Adressentwürfe in ihren wesentlichsten Theilen von einander bedeutend abweichen.

Ich detaillire den Zustand nicht, in welchem Ungarn seit 1849 sich befand. Die Erinnerung an jene Leiden ist in jeder Brust noch viel zu lebendig, als daß es notwendig wäre, sie zu detailliren. Ich sage bloß einfach, was auch der Reichstag ausgesprochen hat, daß unter der Last des Absolutismus unsere materielle und geistige Entwicklung nicht bloß unmöglich gemacht war, sondern daß das Land von Tag zu Tag tiefer sank, und daß bei allen die gerechte Beforgnis erwachte, daß dieses Sinken am Ende zum gänzlichen Untergang führen werde.

In dieser Beziehung bestand, als im Jahre 1865 der Ausgleich zum ersten Male zur Sprache gebracht wurde, im Lande keine Meinungsverschiedenheit. Ich wenigstens weiß nichts von der Existenz einer Meinungsverschiedenheit darüber, daß der Ausgleich notwendig sei, daß man ihn nicht aufschieben könne, daß der Aufschub das Vaterland in die höchste Gefahr stürzen würde. Die Meinungsverschiedenheit tauchte erst bezüglich der Formulirung des Ausgleiches auf, und dies war der Gegenstand der damaligen Debatte.

Der Ausgleich, den wir schlossen, war nicht improvisirt. Ich erwähne es gar nicht, daß schon in den Zeitungen die Fundamentaldiee des Ausgleiches im Sommer 1865 angeregt war. Ich beginne nur dort, daß Se. Majestät selbst in der den Reichstag von 1865 eröffnenden Thronrede, indem er die pragmatische Sanction als Ausgangspunkt bezeichnete, den Reichstag aufforderte, daß er bezüglich des Ausgleiches irgend einen Vorschlag unterbreite. Der Reichstag wählte eine große, aus 67 Mitgliedern bestehende Commission, welche die Bedingungen, die einzelnen Punkte und Details dieses Ausgleiches ausarbeiten und dem Hause vorlegen sollte.

Diese zahlreiche Commission entsendete wieder aus ihrer Mitte 15 Mitglieder als Subcomité, damit es in dieser Angelegenheit einen Entwurf ausarbeite. Dieses aus 15 Mitgliedern bestehende Subcomité arbeitete mehrere Wochen lang und wahren dabei alle Parteien gleichmäßig vertreten. Die Beratungen waren nüchtern, ohne Leidenschaft hin, und wurden alle Details untersucht und erörtert. Das Subcomité legte sein Elaborat vor, wenn ich mich recht entsinnere, im Juni 1866. Der Reichstag wurde vertagt und das das Elaborat gedruckt war, gelangte es in Aller Hände, und war von Allen schon gelesen, als nach einigen Monaten der Reichstag wieder einberufen wurde.

Damals trat die 67er-Commission wieder zusammen; sie berieth das Elaborat wieder viele Wochen lang und legte dem Reichstage ihren Vorschlag, sowie auch das bezügliche Separatvotum der Minorität vor.

Die Plenarberatung des Elaborates begann im Abgeordnetenhause, wenn ich mich recht entsinnere, im März. Der Ausgleich war demnach, wie gesagt, nicht überstürzt, denn während der Beratungen der Commission und des Subcomités waren Monate verstrichen. Erwähnen muß ich noch den Umstand, daß, als das fünfzehner-Subcomité sein Elaborat ausarbeitete, der österreichische Staat frei vom Kriege in seiner vollen Kraft dastand. Als das Elaborat fertig und der 67er Commission zur Verathung vorgelegt war, kam ein für Oesterreich unglücklicher Krieg, der preussische, dazwischen. Die 67er Commission berieth das Elaborat, die Plenarberatungen des Reichstages, die mehrere Wochen lang währten, gingen erschöpft auf die Details ein und das Enderesultat war, daß die Majorität und zwar eine beträchtliche Majorität den Ausgleich, wie er heute vor uns liegt und in das Gesetz eingetragen ist, annahm.

Ich bemerke, daß ich, obgleich der Ausgleich zum Gesetz erhoben ist, Niemandem das Recht bestreite, daß er die Abänderung eines Gesetzes urgir, das er für unweckmäßig hält. (Beifall links.) Aenderungen vorzunehmen, ist das Recht des Hauses, sie zu beantragen, das Recht jedes Abgeordneten. Ich habe meinen Sinn und mein Herz nie vor der besseren Ueberzeugung verschlossen; denn wer ist der unverschämte Berwegene, daß er von sich glaube, er könne nicht irren? Zum Zustandebringen des Ausgleiches hat meines Wissens Niemand von uns und überhaupt Niemand einen gewaltsamen Druck ausgeübt, noch Versprechungen gemacht: ja, ich kann sagen, daß ich, als ich meine Gründe vorbrach, mit denen ich den Ausgleich motivirte, nie zu den Leidenenschaften, nie im Tone der Leidenschaft gesprochen habe. Ich sprach, daß nüchtern, ruhige Erwägung zu jener Ueberzeugung führen kann, von der ich hoffte, daß sie ein Uebereinkommen resultiren werde.

Als der Ausgleich vom Reichstage verhandelt wurde, — ich erinnere mich selbst jetzt noch meiner Worte, — trug ich die Gründe vor, wegen welcher ich den Ausgleich für zweckmäßig und unter den ausführbaren Modalitäten für den besten Pfad hielt. Ich sagte damals: „Wenn wir uns käuflich, wenn das Haus diesen Ausgleich für nachtheilig oder für gefährlich hält, steht es auch jetzt noch in unserer Macht, dorthin zurückzukehren, wo wir vor einem Morat standen.“ Die Majorität wollte jedoch nicht dorthin zurückkehren, sie wollte das Land nicht wieder bitteren Debatten aussetzen und nahm den Entwurf der Commissionmajorität an, welcher durch Beschluß des Reichstages und Zustimmung des Königs zum Gesetze erhoben wurde.

Nun sind beinahe zwei Jahre vergangen, seit jener Beschluß gefaßt wurde, welcher, wie gesagt, das Resultat einer ruhigen, nüchternen Erwägung war, ohne daß Selbstsucht oder Leidenschaften sich einmischten hätten. Wenn ich aber jetzt Argumente hören würde, oder gehört hätte, welche mich davon überzeugen, daß es einen durchführbaren, nicht bloß in das Gebiet der Phantasie, sondern in den Bereich der practischen Möglichkeit gehörenden Ausgleichsmodus gibt, der für das Vaterland sicherer und nützlicher wäre, träte ich sofort in die Reihe Derer, die für diesen Modus stimmen und ihn durchzuführen trachten würden. (Beifall.) Zwei Möglichkeiten gibt es, die meine bisherige Ueberzeugung erschüttern könnten, die erste Möglichkeit wäre, wie gesagt, wenn ich Argumente anführen hörte, die ich nicht kannte, und die mich überzeugen würden, daß der jetzige Modus nicht gut ist und ein besserer Modus erreichbar wäre.

Die zweite Möglichkeit wäre, wenn die zwei Jahre, die seit dem Inlebenreten des Ausgleiches verstrichen, bewiesen hätten, daß die Institutionen, die wir in der Theorie für gut hielten, sich in der Praxis als eine Institution erwiesen hätte, welche die angeführten Besorgnisse rechtfertigen würde, denn in diesem Falle hielte ich es für meine Pflicht, zu erklären, daß wir, geirrt haben, daß wir von Neuem beginnen, etwas Anderes schaffen müssen. (Beifall.)

Ich habe mit großer Aufmerksamkeit die drei andern Adressentwürfe und die im Hause gehaltenen Reden gelesen. Ich gestehe jedoch aufrichtig, daß Gründe, die aus dem Gegenstände selbst geschöpft wären und sich auf den Gegenstand bezögen, und die nicht im Jahr 1867, und zwar präciser — besonders aber in der Commission — ruhiger ausgesprochen worden wären, nicht angeführt wurden.

Neue Argumente habe ich nicht gehört und so bin ich denn gezwungen, bei meiner ruhigen Ueberzeugung zu bleiben und dies umso mehr, da auch die andere Möglichkeit nicht eintrat, denn die größten Besorgnisse, daß die Delegation sich zu einem Centralparlamente herausbilden könnte, daß die ungarische Delegation unzulässig sein würde, wurden durch die zweijährige Geschichte der Delegationen eben nicht gerechtfertigt, ja es scheint, daß sie eben das Gegenheil beweist. (Zustimmung rechts.)

Wohl wurden in den Reden neue Gegenstände zur Sprache gebracht, diese bezogen sich jedoch großen Theiles auf die Fehler und Mängel unserer Institutionen. In diesen Fehlern und Mängeln zweifelt ja Niemand und eben deshalb ist es notwendig, unsere innere Organisation zu reformiren, damit die Fehler abgesehafft, die Mängel beseitigt werden. (Zustimmung.) Man könnte übrigens auch von dem Punkte ausgehen, daß der Ausgleich, welcher die staatsrechtliche Basis angeht, verlegt, vielen Abgeordneten nicht gefaßt; ob mit Grund, ob mit Recht, sei nicht zu fragen, genug daß er mißfällt.

Die Betreffenden führen auch Gründe an; allein wir halten die Argumente der Gegenpartei nicht für begründet, eben so natürlich ist es jedoch, daß die Gegenpartei unsere Argumente nicht für begründet hält. Dies wurzelt in der verschiedenartigen Ueberzeugung, denn ein Spiel will ja mit diesen wichtigen Angelegenheiten Niemand treiben.

Ich prüfe daher die Gründe der Betreffenden nicht, so viel steht aber fest, daß einem Theile des Abgeordnetenhauses der Ausgleich nicht gefaßt; die Betreffenden halten ihn für eine nicht genügend sichere Rechtsbasis, daraus können wir aber noch nicht die Folgerung ziehen, wie die Opposition sagte, daß wir uns auf die Verthaltung der Reformfragen nicht einlassen sollen, so lange die Rechtsbasis nicht abgeändert, nicht durch eine sicherere Basis ersetzt wurde. (Rufe von links Centrum: Wir haben dies nicht gesagt.)

Wenn die Mehrzahl des Hauses dies sagen sollte, müßte ich mich trotz meiner entgegengegesetzten Ueberzeugung der Majorität fügen; die Majorität des Hauses sagt dies aber nicht, und so wird es natürlich auch nicht geschehen; das Entgegengesetzte müßte uns in einen circulus vitiosus bringen.

Was immer für einen Ausgleich die Majorität angenommen und ins Leben geführt hätte, so kann ich mir doch kaum einen solchen vorstellen, dem nicht zum wenigsten eine kleine Minorität opponirt hätte; und wenn dann diese Minorität sagen würde, daß sie, so lange die von ihr nicht für sicher gehaltene Rechtsbasis geändert wird, sich nicht auf Reformfragen einlassen könne — was man, glaube ich, auch auf der Linken nicht will — so wäre das nach meiner Meinung ein sehr verkehrtes Verfahren. (Allgemeiner Beifall.)

Ich lasse mich nicht in eine Widerlegung jener Argumente ein, die aus der Sache geschöpft, vorgebracht wurden, denn diese Argumente wurden, wie ich mich entsinnere, bereits 1867 in der sogenannten 67er Commission und in den Reichstagsverhandlungen ausgesprochen und ausführlich erörtert. Damals sprach Jeder seine Ansicht und seine Motive aus. Wollte ich auf eben dieselben Argumente, die ich damals gehört, jetzt wieder antworten, so dürfte ich nichts Anderes thun, als meine damaligen Vorträge hervorzuholen und sie von Neuem dem Hause hertragen, oder eine Paraphrase oder Ohria verbalis aus ihnen machen und sie, etwas anders gestaltet, mit reberischen Blumen aufgezupft nun wieder vortragen.

Ich bin aber der Ueberzeugung, daß das Hertragen aller derselben bei Weitem nicht so viel nützen, als die damit verbundene Zeitverschwendung Schaden verursachen würde. (Beifall.) Wir haben nicht gesagt, ich zum wenigsten habe dafür gehalten, daß wir den — ich möchte sagen — Beginn des materiellen gegenwärtigen Aufblühens des Landes uns zuschreiben. Dieses Aufblühen hat sehr viele Ursachen, und — wie gesagt — wir sind ja nur erst beim Anfang desselben. Elementarschläge und andere Urfälle können dieses kleine Wachstum wieder zurückdrängen. Zu behaupten, daß das Ertrüebliche, was eine gültige Natur und der Aufschwung des Handels und der Industrie verursacht haben, uns zuzuschreiben sei, — das wäre gerade so eine Verkehrtheit, als Jemandem einreden wollen, daß an den letzten Erdbeben und sonstigen Elementarunfällen die Majorität, das Ministerium, der Ausgleich und die Quots Schuld waren. (Beifall.) Ich halte also, wie gesagt, die Zeit für zu kostbar, um sie mit rhetorischen Blumen auszufüllen. Nur Zweierlei will ich bemerken. (Hall-

juk.) Das Eine ist, daß man sich ein Gebiet der Agitation betreten hat, auf welchem die Zukunft des Landes sehr leicht compromittirt werden kann.

Ich schicke voraus, daß ich keinen einzigen Deputirten anklage, diese Art von Agitationen begangen zu haben, welche unstatthaft und ungeschicklich sind. Ich setze von denselben voraus, daß jeder mehr Patriotismus und Ehrenhaftigkeit besitzt, als daß er zu solchen niedrigen Mitteln greifen sollte. Aber auch nicht ein Abgeordneter ist dessen gewiß, daß diejenigen, die ihn aufstreten ließen oder zum Mindesten ein Theil derselben nicht zu diesem Zwecke zu solchen Mitteln gegriffen, welche der betreffende Abgeordnete selbst nicht billigen würde.

Ein geehrter Herr Abgeordneter hat gesagt, daß er dem Volke Grund und Boden versprochen habe, aber nicht nach Jochen, sondern von den Karpathen bis zur Adria: das Vaterland. Gehe Gott, daß diese Aeußerung im Volke einen Wiederhall in diesem Sinne gefunden hätte! Ich zweifle nicht daran, daß der geehrte Herr Abgeordnete, sowie auch die andern Mitglieder dieses Hauses, nichts anderes versprochen haben wie ich dies schon früher behauptete; aber so viel steht fest, daß das Volk dies nicht so aufgefaßt und daß es auch gewünscht hätte, das Versprechen in dem Sinne zu erfüllen, wie es dasselbe verstanden hat. Wenn Jemand sagen sollte, daß ich dies beweisen möge, so antworte ich ihm darauf, daß ich es nicht beweisen kann, weil ich der Sache nicht nachgegangen. Aber, daß so etwas geschehen ist, daß es Menschen in und außer dem Volke gibt, welche die Gütervertheilung und die Aenderung der Besitzverhältnisse verlangen, das ist unleugbar. (Beifall.)

Eine zweite Bemerkung, die ich zu machen habe, besteht darin, daß Derjenige kein Freund des Vaterlandes, kein Freund des Volkes ist, der zu was immer für einem Zwecke Versprechungen und Zusicherungen ertheilt, die nicht zu erfüllen sind. Die Wünsche des Menschen sind eine mächtige Triebfeder der Thatkraft, so lange diese Wünsche in das Reich der Möglichkeit gehören. Solche Wünsche aber, die man nicht erreichen kann, wenn solche Wünsche in Jemandem erweckt werden und festere Wurzel fassen, dann ertöden sie auch jene Zufriedenheit, die er früher in seinem Busen nährte, sie vernichten seine Thatkraft, und wirken niederdrückend. Der Mensch oder wenigstens sehr viele Menschen erwarten jedoch jenen Reichtum und Besitz, die sie auf ehrlichem Weg hätte erreichen können, ohne Arbeit, von der Zeit oder von dem blinden Glücke. (Beifall.)

In jedem Lande aber ist es ein großer Schlag, wenn ein namhafter Theil der Landesbewohner von unerfüllbaren Wünschen verzehrt, dasjenige vernachlässigt, was er erreichen konnte.

Ich wiederhole es, daß ich von den Fakten und nicht von Abgeordneten spreche. Ich lege Niemandem etwas zur Last, weil ich Niemand nennen kann, aber daß solche Wünsche erweckt worden sind, ist eine Thatsache, die keinen Zweifel erleidet. Dem Volke zu versprechen, daß wir sein Schicksal nach Möglichkeit erleichten, ist ein heiliges Versprechen, ja eine Pflicht. Wir Alle aber sahen, daß wir große Aufgaben vor uns haben, daß die Umgestaltung unserer Organisation nach den Anforderungen der Zeit und den Bedürfnissen des Landes, daß eine bessere und raschere Justiz, eine bessere und raschere Verwaltung, gute und zweckmäßige Schulen, Eisenbahnen und Canäle, mit einem Worte Annehmlichkeiten jeglicher Art auf materiellem und geistigem Gebiete unaufschiebbar notwendig sind — und gibt es Jemand, der da glauben würde, daß dies ohne Geld und zwar ohne beträchtliche Geldopfer geschehen kann? Und daß dies Alles — nachdem es viel Geld erfordert, ohne Erhöhung der Staatsausgaben durchzuführen ist?

Einerseits also sehen wir Alle ein, daß viele Opfer nötig sind; wenn aber Jemand zu gleicher Zeit dem Volke sagt, daß wir die indirecten Steuern zum größten Theile abschaffen, zudem noch die directen Abgaben vermindern; dann bleibt Einem in Wahrheit der Verstand stehen, wie die beiden Dinge zu vereinbaren sind, wie wir nämlich mit großen Kosten Reformen einführen und gleichzeitig die zur Reform nötigen Mittel die Staatskassen beträchtlich verringern, wie sich das zusammenreimt, das weiß ich nicht.

Daß das Volk dies an vielen Orten glaube und meine, es sei dies durchführbar, darüber wundere ich mich nicht, da das Volk nicht im Stande ist zu berechnen, wie viel der Staat zur Durchführung der Reformen bedarf und woher dies zu decken ist. Thatsache ist es, daß es Individuen gab, die dem Volke derartige falsche Vorpiegelungen machten.

Durchaus kein Freund des Vaterlandes ist ferner Derjenige, der jede Staatsgewalt, selbst die Legislative, nicht bloß mit Einwendungen, sondern mit starken beleidigenden Worten untergräbt. (Zustimmung rechts.) Je e Regierung braucht die Gewalt und das Ansehen der Gewalt, möge sie aus der Rechten oder aus der Linken hervorgehen. (Zustimmung.) Und wenn Jemand das Volk oder einen Theil des Volkes daran gewöhnt, daß es von der Staatsgewalt verächtlich denke, daß es die Gesetze nicht bloß als unweckmäßig, sondern selbst als solche Bestimmungen betrachte, die man mit gutem Gewissen nicht erfüllen kann, der beschwört einen unglückseligen Zustand herauf, mit welchem selbst diejenige Partei, die jetzt als Opposition im Hause sitzt, falls sie die Majorität erlangen sollte, schwer zu kämpfen haben würde.

Schließlich bemerke ich noch, daß in den bisher gehaltenen Reden viele mißbilligende Worte über die Mängel der Administrative, über das Verhalten der Regierung u. d. über die Wahlen gesprochen wurden. Möglich ist es, daß es darunter gegründete und ebenso ungegründete Beschuldigungen gibt.

Ich bin jedoch der Ansicht, daß Dasjenige, was bei den Wahlen geschah, ob es von der einen oder der andern Partei ausging, nicht hier anzuführen, nicht in die Adresse aufzunehmen ist, sondern diejenigen, die sich verletzt fühlen, haben ihre Beschwerden einzureichen, und werden hierüber die Verifications-Commissionscommissionen urtheilen. (Rufe auf der äußersten Linken: Wir haben die Resultate gesehen!)

Möglicher Weise gibt es Individuen, die das eine oder andere Mal mit den Urtheilen nicht zufrieden sein werden; möglicher Weise werden die Urtheile von den individuellen Auffassungen, z. B. von meiner Ueberzeugung abweichen, doch kann ich es nicht ändern, denn wir haben die Erledigung dieser Angelegenheiten gewissen Verificationscommissionen anheimgestellt, und gerichtliche Urtheile muß man respectiren.

Was aber die gegen die Regierung vorgebrachten Klagen und Beschuldigungen betrifft, erinnere mich der Umstand, daß sie jetzt discutirt werden sollen, an die alten Oravaminatreichstage. Es gab damals keine verantwortliche Regierung, man fragte uns nicht, ob wir diesen zum Hofkanzler, Jenen zum Subreg Curiae haben wollen, sondern der Monarch ernannte sie nach Belieben.

Wenn dann dieser Hofkanzler, dieser Subreg Curiae, die Hofkanzlei oder der Statthaltereirath ungeschickliche Schritte thaten, blieb uns kein Mittel, als dem Könige zu sagen: So geht man mit uns um, hilf diesen Uebelständen ab, entlasse diese Männer! Bei einer parlamentarischen, dem Lande verantwortlichen Regierung jedoch ist nicht dies der richtige Weg, daß man sie beim Könige verklage. Wir müssen die Regierung vor Allem in einzelnen Fällen interpelliren.

Das geehrte Haus hat dieses Recht oft genug ausgeübt und war hiezu ohne Zweifel ganz berechtigt. Hat aber die Regierung in der That geschickliche Schritte gethan, so bleibt nichts übrig, als daß wir sie in Anklage versetzen, denn das Gesetz schreibt diesen Weg vor. (Zustimmung.) Thun wir dies nicht, so hat es keinen constitutionellen parlamentarischen Sinn, das Ministerium beim Könige zu verklagen. (Beifall rechts.)

Ich berauhe übrig's das geehrte Haus seiner Zeit nicht länger. Ich habe ohnehin schon mehr gesprochen, als mir lieb ist, und

erkläre
unter
jes je
nürm
Rechte
werde
nach
nach
treten
Anstalt
ten un
große
formen
bernich
ministe
einfre
Democ
weist.
sie nich
lichem
neren
lichen
wir al
tis wo
der Zig
Hierau
und be
vor, w
die Ver
Colom
A. Hoff
M. H
Sontag
Wort.
verzicht
aufgeno
B
Wort u
Je
gere Be
neter
Linte i
that?
Lärm
der Ge
Töne,
und me
das Pf
da er
auswär
viel int
Töne v
in ein
ander
T. H. a
belohnt
An
Gestrich
jetzen
Pr
dauert
Pr
Ne
selbe un
Am
fer), G
ier abje
er für
Ce
Wort u
S
Adressen
Rede ab
Das H
gen die
At
entwurf
pulation
mungen
Franz
gebrauch
W
Gesetze
zu votir
ren gen
bestimm
schoben
des Ha
lagen u
Berhand
No
A. H. E.
den, wir
Die
Dr
Erz
ter dem
Am
Homböb
Instituti
lebensfr
und des
Ma
ficiere,
durch d
mögen
sen, er
De
besteht
der R
militäri
begeiste
zusamm
In
Drucker
Bild, e
Wäge
a. h. 2

erkläre ich nur noch, daß ich den Entwurf der Adreßcommission unterstütze und wünsche, daß die Majorität der Stimmen des Hauses je früher über das Los desselben entscheiden möge. (Anhaltende, stürmische Ovationen.)

Ludwig Wocel spricht, daß die Delegation auch auf der Rechte von Niemanden für eine vollkommene Institution gehalten werde. Außerdem sei es zu bemerken, daß die Opposition sich nach Bewilligung der Delegation nicht beruhigt habe, keine Wünsche entstanden sei, welche — wie es die Geschichte beweist — nach dem Ansehtreten einer jeden großen Institution einzutreten pflegt. Dies beweist noch mehr die Schädlichkeit dieser Institution. Warum will die K. K. eine solche Institution erhalten und dieselbe als eine definitive betrachten? Keiner bezweifelt, daß diese Institutionen zu den in der Thronrede erwähnten Reformen.

Er glaubt, die Comitateinstitution werde, wenn auch nicht vernichtet, wenigstens beschnitten werden, wie dies auch die Justizministerialverordnung vom 2. März beweist; die Presse und Verlagsfreiheit wird beschränkt werden, wie dies die Auflösung der Demokratenvereine und die Consecration der Briefe Kossuth's beweist. Wie hätte auch die Regierung solches wagen können, wenn sie nicht im Voraus gewußt hätte, daß die Gesetzgebung in ähnlichem Geiste vorgehen werde. Eine solche Verletzung unserer inneren Freiheit ist direct der Ausfluß der gegenwärtigen staatsrechtlichen Basis.

Wenn diese Basis schon jetzt so bittere Früchte trägt, müssen wir alle unsere Kräfte anspannen, um dieselbe abzuändern. Wozu, bis wann sollen wir warten? Wollen wir vielleicht vorgehen, wie der Zigeuner, der sein Pferd an den Hunger gewöhnen wollte? — Hierauf übergeht Redner auf die geistige Rede des Justizministers und bemerkt, daraus gehe die Gebrechlichkeit der Delegation hervor, weil der Justizminister in Ermangelung von Argumenten an die Leidenschaftlichkeiten appellirt habe. Redner schließt sich dem Entwurfe Coleman Tisza's an.

Alexander Wenzel, J. Köny, Emerich Szabó von Pápa, Adolf Károly, Sigm. Szuppán, Johann Bacsoy, Paul Dróczy, M. Grábár, T. Berzevich, J. Szabó, Miklós Roman, Paul Szentágh (aus Böhme), alle von der Rechten verzichten auf das Wort. Hiemit haben alle Redner von der Rechten auf das Wort verzichtet. Dieser rühmliche Entschluß wird mit großem Beifall aufgenommen.

Franz Berzevich (von der Linken) verzichtet ebenfalls auf das Wort und

Johann Károly von der äußersten Linken hielt eine längere Rede, in welcher ein besonderes Gewicht darauf gelegt wurde, daß der Justizminister Balthasar Horváth nur so ein Abgeordneter sei wie er (Redner); wie konnte er sich also gegen die Linke in so heftigen Reclamationen ergehen, wie er dies gestern that?

Ludwig Dobos sprach unter fortwährendem Gelächter und Lärm fast eine Stunde. Aus dem Inhalte seiner Rede war auf der Galerie nur wenig zu verstehen. Wir vernahmen nur einzelne Töne, so z. B. daß er gegen die unverantwortliche Wirthschaft eiferte und meinte, daß wir uns an dieselbe so gewöhnen werden, wie das Pferd des Zigeuners an das Hungerleiden. Er meinte auch, daß er als Abgeordneter von Mafó ein ererbtes Recht habe, über auswärtige Politik zu sprechen. (Sein Vorgänger, der Abg. Barabás, erging sich gerne in weitläufige Auseinandersetzungen über auswärtige Politik.) Die Gesticulationen Dobos's sind übrigens viel interessanter, als seine politischen in einem äußerst heftigen Tone vorgetragenen Erörterungen. Dieselben verfielen das Haus in eine Stimmung, in welcher Heiterkeit und Argers sich mit einander mischte. Als Redner sich schließlich für den Antrag Tisza's erklärte, wurde er von der Linken mit lebhaften Zeichen bejubelt.

Alex. Csiky (Blatt), elá! Die Abgeordneten, welche, um die Gesticulationen Dobos's mitanzusehen, hineingedrungen waren, setzten sich in Bewegung.

Präsident läutet; Redner beginnt zu sprechen. (Der Lärm dauert fort.)

Präsident suspendirt für einige Minuten die Sitzung.

Nach Alexander Csiky sprach Friedrich Erdőgh. Derselbe unterstützt den Adreßentwurf Tisza's.

Anton Pribólf (von der Rechten), Anton Kollárics (Linker), Stefan Čer (Rechter) verzichten auf's Wort.

Coloman Zámorly meißelt in einviertelstündiger Rede unter abschließender Theilnahmeseligkeit 18. Hauses sein Votum, welches er für den Tisza'schen Entwurf abgibt.

Carl P. Szathmáry, Thomas Péchy verzichten auf's Wort und stimmen für Tisza's Entwurf.

Stefan Majoros sagt in kurzen Worten, daß er den Adreßentwurf Simonyi's unterstütze und sieht von einer längeren Rede ab.

Kamut Kende und Jankovich verzichten auf das Wort. Das Haus ist fast ganz leer. Der Präsident kündigt an, daß morgen die Schlusssitzung in der Adreßdebatte gehalten werden.

Finanzminister Melchior Sényay unterbricht zwei Gesetzentwürfe, deren erster über die Veranschlagung der Zollmunicipalitäten, der zweite über die zu prägenden neuen Goldmünzen á 4 Gulden, resp. 10 Francs und 8 Gulden, resp. 20 Francs und das auf diesen Münzen auch in den Nebenländern zu gebrauchende Wappen Verfassung trifft.

Ministerpräsident Graf Julius Andrássy unterbreitet einen Gesetzentwurf in Betreff der im Sinne der Gesetzart XL. 1867 zu votirenden Recluten, welche schon im Monate März zu votiren gewesen wären; da jedoch der Reichstag damals noch nicht befaßt war, sei die Unterbreitung der Vorlage auf heute verschoben worden. Gleichzeitlich legt er eine Beilage auf den Tisch des Hauses behufs Motivirung der verlangten Anzahl. Die Vorlagen werden in Druck gelegt und der Hausordnung gemäß in Verhandlung genommen.

Nachdem noch die ausgesendeten Untersuchungsrichter Peter Ághel, Georg Kovács und Alajos Diczgy beidert wurden, wird die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die nächste Sitzung findet morgen um 10 Uhr Vorm. statt.

Der erste Tagesbefehl an die Honvéd's.

Erzherzog Josef, Obercommandant der Honvédarmee, hat unter dem 1. Juni den folgenden Tagesbefehl erlassen:

Am heutigen Tage ist die Central-Lehrabtheilung der k. ungarischen Honvédarmee eröffnet worden. Damit wird der Grundstein jener Institution gelegt sein, die — so Gott will — binnen kurzer Zeit lebenskräftig dastehen wird, bereit zur Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes.

Mögen die bereits ernannten Generale, Stabs- und Oberofficiere, Militärbeamten und die gesamte Mannschaft derselben durch diesen ersten Tagesbefehl herzlich von mir begrüßt sein und mögen sie zugleich aufgefordert sein zu der uns vorliegenden großen, ersten Arbeit.

Denn groß und ernst ist die Arbeit, die vor uns liegt. Sie besteht in nichts Geringerem, als: jenen ganzen Theil der Jugend der Nation, der nicht im Verband der regulären Armee steht, militärisch auszubilden und zu einem für Thron und Vaterland begeisterten, für diese zu leben und zu sterben bereitwilligen Körper zusammen zu verschmelzen.

In diesem Körper möge die gemeinsame Armee einen jüngeren Bruder erhalten; einen Bruder, der auf den älteren mit Liebe blickt, einen Bruder, der in Glück und Unglück diesen kräftig unterstützt, so wie er auch mit Zuversicht auf dessen Unterstützung z. Ht. Möge jedes Glied dieses Körpers tief durchdrungen sein von jenem a. h. Willen und Befehl unseres geliebten Königs und Kriegsherrn,

der Heer, Kriegsmarine und Honvédarmee als treue Waffengenossen zusammenhalten sollen, von gleichen Pflichten befreit, zu gleichem Ruhme berechtigt.

Mögen an diesem Körper Thron und Nation eine neue, eben so ausgeblühte, wie begeisterte Weibkraft erhalten, eine Weibkraft, die durch ihre Thaten die Geschichte nehige, den Tag, an welchem der Grundstein dieser Institution gelegt worden, einst als einen solchen zu bezeichnen, den der König und die Nation mit gleichem Rechte unter die glücklichsten und denkwürdigsten reihen. Es lebe der König, es lebe das Vaterland!

Ofen, 1. Juni 1869.

Josef, Erzherzog.

Ueber das Attentat in Livorno

wird der „Debatte“ aus Florenz mitgetheilt:

Der österreichische Consul in Livorno, Hr. Inghirami, welcher bei dem Attentate auf den Grafen Crenneville als Opfer fiel, ist dort unter größter Theilnahme beerdigt worden. Es ist eine Entschreibung zu einem Denkmal für Inghirami eröffnet, um Zeugnis abzulegen für die ungetheilte Hochachtung eines ausgezeichneten, bürgerlichen Characters und zugleich einen Protest abzugeben gegen eine abscheuliche That der Rache, welche bei unseren gegenwärtigen Beziehungen zu Oesterreich alle ecklichen Italiener auf das Tiefste betrübt. Nach 16 Verhaftungen scheint man nun den eigentlichen Thäter in der Person eines gewissen Negri ergriffen zu haben, welcher für die Hinrichtung seines Vaters und für erlittene körperliche Züchtigung an dem ehemaligen Gouverneur von Livorno Rache nehmen wollte. Graf Crenneville war von der gegen ihn herrschenden Stimmung ebenso gut unterrichtet, wie die Polizei, welche deshalb durch Sicherheitswachen und Policisten in Civilkleidung in der Umgebung des Grafen sorgfältig Acht geben ließ. Wie nun die Rücksicht gegen Oesterreich erforderte, daß sofort Alles aufgehoben wurde, um die Schutzbefohlenen ausfindig zu machen, so muß eine weitere Untersuchung dorthin, ob die Polizei wirklich ihre Pflicht vollständig gethan und ob ihr nicht eine Verantwortlichkeit für die Möglichkeit und das Gelingen des Attentates zur Last falle. Schon die Erklärung des Ministers Ferraris erregte einige Bedenken; denn derselbe sagte, daß die Polizei von Livorno eifrigt vorging, aber gerade in dem Momente sich zurückgezogen habe, wo der Graf am Landungsplatz unter zahlreichem freit und rachebüchtigen Volk gerieth und im Augenblicke der Einschiffung zu einem kräftigen Widerstande gerath war. Am wenigsten gefast war. Nun heißt es zwar, daß der Quästor von Livorno Befehle in diesem Sinne gegeben habe, ohne jedoch, wie es scheint, deren Ausführung gesichert zu haben. Darüber wird nun die Untersuchung das Nähere ergeben, und wie gesagt, die Rücksichten auf unsere Beziehungen zu Oesterreich verlangen, daß in dieser Hinsicht ganz offen und loyal und eventuell mit der gebührenden Strenge verfahren werde. Die Wunde des Grafen Crenneville wird glücklicherweise nur eine Narbe im Gesichte zur Folge haben. Die beiden ersten Stiche waren gegen den Unterleib gerichtet, wurden aber, wie es scheint, durch ein Panzerhemd abgelenkt, der dritte war gegen den Hals gerichtet, der vierte traf den armen Inghirami ins Herz, der mit seinem Leibe das Leben seines Gastes zu schützen suchte. — Die italienische Presse beklagt einstimmig dieses traurige Ereigniß und es gibt kein Blatt, welches den Mörder entschuldigen möchte. Allerdings können die meisten Blätter nicht umhin an die übermäßige Härte zu denken, mit welcher Graf Crenneville im Jahre 1849 in Livorno verfuhr; der Graf hat sich geirrt, wenn er die Nachsicht der ersten glaubte, zu welchen der Italiener leidenschaftlicher geneigt ist, als eine andere Nationalität, und die hiesigen Blätter erheben deshalb gegen den Grafen den einzigen Vorwurf, daß sein Auftreten in Livorno mindestens unverdächtig gewesen sei.

Neuestes

Wien, 1. Juni. Der Zusammentritt der Delegationen ist definitiv auf den 4. Juli anberaumt worden. Am nächsten Samstag reist der Botschafter von Egypten nach Pest und der Reichskanzler Graf Beust nach Gastein.

Hermann Biebrmann, Chef des Bankhauses M. v. Biebrmann und Compagnie, hat sich heute in einem Anfälle von Melancholie erschöpft. Mittags wohnte er noch einer Sitzung des Verwaltungsrathes der Creditanstalt bei.

Der amerikanische Gesandte überreichte heute in einer Specialaudienz dem Kaiser seine Creditiv.

Berlin, 1. Juni. Der Reichstag nahm die Wechselstempelsteuer an, lehnte jedoch mit erheblicher Majorität die Brau- und Wörstensteuer ab.

Berlin, 1. Juni. Die heutige „Kreuzzeitung“, welche die französischen Wahlen bespricht, sagt: Das Ergebnis der Wahlen könne den Kaiser in der Friedenspolitik nur bestärken und scheint es nicht zweifelhaft, daß Frankreich den Frieden wünsche.

London, 1. Juni. D'Alway, eine an ihn gerichtete Interpellation beantwortend, erklärte: England trotz mit Oesterreich bezüglich der übrigen Punkte des Tractates vom Jahre 1865 ein Uebereinkommen, welches in der Convention einverleibt wird. Die Genehmigung desselben durch den ungarischen Reichstag sei bevorstehend. Motley ist in London eingetroffen.

Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die irische Kirchenbill mit 361 gegen 247 Stimmen an. Im Verlauf der Debatte wurden an das Oberhaus mehrfach dringende Mahnungen wegen Annahme des Gesetzes gerichtet.

Madrid, 1. Juni. In der Cortessitzung wurde wegen Aufhebung der Tabaksteuer verhandelt; der Vertreter der Regierung verlangt die Aufrechterhaltung derselben in Anbetracht der Lage des Staatsschatzes. Die Commission besteht auf der Aufhebung derselben.

Madrid, 1. Juni. „Imparcial“ bringt unter Reserve folgendes neue Cabinet: Prim Präsident und Krieg, Dagoa oder Vega-Armijo Staatsminister, Lopez Marine, Rios Rojas Justiz, Maldo Finanzen und Rivero Inneres.

Constituierende Generalversammlung

der Pannonia-Stärke-Fabrik's-Actien-Gesellschaft in Arad, am 30. Mail 3

Herr Josef Steiniger sen., Obmann des Gründer-Ausschusses, begrüßte die Versammlung und forderte selbe auf, im Sinne der Statuten einen Präses für die Generalversammlung zu wählen, worauf Herr Paul Wallfisch mit Acclamation zum Präses gewählt wurde. Nachdem Herr Paul Wallfisch den Vorsitz eingenommen, dankte er in einigen herzlichen Worten für das ehrende Vertrauen und constatirte, daß 30 Actionäre mit 712 Actien gegenwärtig, somit die Generalversammlung beschlußfähig sei, ferner, daß die früheren Besizer der Stärke-Fabrik 400, die Gründer 400 Actien nahmen, die für das Publicum reservirten 200 aber sind laut beiliegendem Unterschriftsbogen subscribirt und auf sämtliche Actien bereits 30 pCt. eingezahlt welche Mittheilung mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen wurde. Nun ersuchte der Herr Präses den provisorischen Obmann des Gründer-Ausschusses Herrn J. Steiniger sen., über den Stand der Angelegenheiten des Unternehmens zu berichten, worauf nachstehender Bericht verlesen wurde.

Geachte General-Versammlung!

Als Obmann des Gründungs-Comit'es ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen über die bisherige Thätigkeit und Maßnahmen der Gründer Bericht zu erstatten:

Nachdem sich ein Consortium zum Ankauf der Ersten Arad der Stärke-Fabrik der Herren Schulhof & Comp. gebildet hat, wurde die Realität und das ganze Etablissement von einem hiezu entsendeten Comité besichtigt, und wurde auf Grundlage des Referates dieses Comité's der Kauf abgeschlossen. Die Eigenthümer erhalten laut Uebereinkunft für das ganze Etablissement, Immobilien und Mobilien im Betrage von 136,000 Gulden in 8. W., und zwar fl. 80.000 in Actien der Gesellschaft, und fl. 56,000 e. W. in Barm. Von diesem Kaufpreise entfällt ein Theil auf die Realitäten, der größere Theil aber auf das uns überlassene Renommée der Fabrik, ihre bedeutende, im In- und Auslande erworbene und gegenwärtig innehabende Clientel, auf sämtliche Maschinen, Betriebsmittel, Fabriks- und Kanzlei-Einrichtungen, Binder-Workstätte, Pferde, Wagen etc., welche laut sofort nach Abschluß ausgenommenem Inventarium vollkommen in das Eigenthum der Gesellschaft übergegangen sind. — Die diesbezüglichen Verträge sind rechtsgiltig abgeschlossen, und die grundbücherliche Uebertragung der Fabrik und der dazu gehörigen Gebäude auf den Namen der Gesellschaft ist bereits erfolgt. — Ein an der Fabrik anstehendes Haus sammt Grund wurde als zur projectirten Vergrößerung unumgänglich nöthig, um den Preis von 2000 fl. e. W. angekauft, und dessen grundbücherliche Uebertragung unter Einem veranlaßt.

Nach geschickener Erwerbung der Fabrik wurde sofort die Actien-Gesellschaft unter dem Titel: „Pannonia-Stärke-Fabrik's-Actien-Gesellschaft in Arad“ gegründet, und, nachdem sämtliche Actien, welche auf 1000 Stücke á fl. 200 e. W. bestimmt wurden, theils durch die Gründer, theils durch andere Subscribenten gezeichnet wurden, sind die Gesellschafts-Statuten ausgearbeitet und dem hohen k. ungarischen Handelsministerium unterbreitet worden, von wo selbe mit geringen Modificationen genehmigt herablangt sind.

In Folge der Weisung des hohen Ministeriums haben die Gründer Sie, meine Herren! zu der heutigen constituirenden General-Versammlung eingeladen, und werden Ihnen die Statuten nebst den von dem hohen Ministerium gewünschten Modificationen zur eurgiltigen Annahme vorgelegt.

Die früheren Besizer der Fabrik haben am 15. d. ihre Arbeiten eingestellt, und erfolgte sodann die factische Uebergabe der Fabrik, aller Utensilien und Borräthe, für welche letztere die Preise in gegenseitigem Uebereinkommen nach Billigkeit bestimmt wurden, zu Händen des Gründungs-Comit'es, und, nachdem dieses Comité alle nöthigen Vorarbeiten zur Uebernahme der Fabrik für Rechnung der Gesellschaft getroffen, kann sowohl der Fortbetrieb der Fabrik, als auch der Verkauf in der hiesigen Niederlage wie auch durch alle im In- und Auslande durch die früheren Besizer angestellten Agenten, welche sammt der ganzen nicht unbedeutenden Clientel auf die Gesellschaft übergegangen sind, vom morgigen Tage an für Rechnung der Gesellschaft ungestört beginnen.

Zum technischen Director wurde der bisherige Mitbesizer der Fabrik, und durch seine verlässlichen Leistungen in Erzeugung von Stärke rühmlichst bekannte Herr Moriz Rainer auf sechs Jahre gewonnen, und der rickfallsig Vertrag mit demselben abgeschlossen.

Geachte General-Versammlung! Da Sie in der heutigen constituirenden Versammlung den in den Statuten bestimmten regelmäßigen Verwaltungskörper wählen werden, hört somit die Wirksamkeit der Gründer und des Comité's erstehen auf.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß Sie mit den Maßnahmen der Gründer einverstanden sind und diese gutheißen werden, und daß somit unsere Unternehmung unter günstigen Auspicien vom morgigen Tage an zum Wohle und Gebeihen der Gesellschaft begonnen und fortgeführt werden kann.

Dieser Bericht wurde mit Zustimmung angelesen und beschlossen, dem prov. Obmann und dem prov. Ausschuss den Dank der Gesellschaft im Protocoll auszudrücken und den verlesenen Rechenschaftsbericht dem Protocoll beizufügen.

Hierauf wurde das Rescript des hohen k. ungar. Ministeriums für Ackerbau, Industrie und Handel verlesen, mit welchem die Statuten zur Bornahme einiger unbedeutenden Modificationen herabgelangt sind. Die Statuten wurden sodann verlesen und mit dem hohen Ministerium angeordnete Modificationen angenommen und dessen neuere Unterbreitung angeordnet, sodann wurde zur Wahl der functionäre geschritten, nachdem noch früher zur Scrutiniums-Commission unter dem Präsidium des Herrn Dr. Ed. Schöpfke, die Herren Franz Trajasek und Gustav Fröhlich gewählt wurden, und ergaben sich folgende Wahlen:

Zum Obmann: Herr Bernhard Winy 236 Stimmen.

Als Ausschussmitglieder:

Herr Carl Schulhof	236 Stimmen
„ Steiner Adolf	211 „
„ Wallfisch Moriz	168 „
„ Lustig Adolf	176 „
„ Hof. Steiniger sen.	164 „
„ Blau Heinr. ich	153 „

nach diesen erhielten die Herren J. D. Mittelmann 83, Steiniger A. 3. 72 und Andr. J. Carl jun. 60 Stimmen.

Zu Rechnungs-Revisionen wurden gewählt die Herren: Josef Steiniger jun., J. D. Mittelmann, Adolf Pollak.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Generalversammlung vom Präses mit einigen herzlichen Dankesworten aufgelöst.

Tageausfälle

Arad. Wir werden zu der Mittheilung erucht, daß der beliebte Baritonist, Herr d'Ettove, vom Herrn Theaterdirector Kollinus für die Winterferien wieder gewonnen wurde, und daß dieser Sänger während des Sommers sowohl in der italienischen Sprache als auch in dramatischen Gesängen Unterricht zu ertheilen bereit ist. — Hierauf Respektivende erfahren Näheres in der Theaterkassette.

Die vorstehende Nacht, so meldet die heutige „Telegraphische Zeitung“, hat die Bewohner von Szakálháza (erste Eisenbahnstation von Temesvár nach Pest) in nicht geringer Aufregung gefunden. Vor 10 Uhr verbreitete sich dort die Nachricht, es seien im Szakálházer Walde die von dem hiesigen Markte heimkehrenden Wagen von einer Räuberbande überfallen und ausgeplündert worden. Vermuthlich im ersten Schrecken telegraphirte der Notár des genannten Ortes an den Herrn Vicegapan v. Demos um Succurs; das Telegramm, das gegen halb 11 Uhr Nachts hier ankam, meldete von einer Räuberbande und von bereits zehn ausgeplünderten Wagen. Der Herr Festungs-Commandant v. Scudier, nahe gegen Mitternacht von dem Anhalte des Telegramms in Kenntniß gesetzt, beorderte sogleich 60 Mann Infanterie und einen Zug Uhlanen an Ort und Stelle. So gingen denn dieselben in Begleitung des Herrn Stuhlrichters Weibczyk vor 2 Uhr nach Mitternacht mit einem von der Staatsbahn zur Verfügung gestellten Extrazuge nach Szakálháza ab und begaben sich in Begleitung von circa 20 mit Heugabe und Rechen bewaffneten Bauern aus der Ortschaft in den Wald, um der Räuberbande, die man in der ersten Aufregung 20 bis 30 Köpfe stark schätzte, habhaft zu werden. Die stundenlange Durchsuchung des Waldes führte jedoch zu keinem Resultate. Eine früh Morgens vorgenommene Untersuchung und Verhörung der Ausgeraubten ergab, daß die Räuberbande aus — zwei Männern bestand, welche mehreren Personen 94 fl. 20 fr., einige Mezen Frucht und einige Silberknöpfe abgenommen hatten, auch einen Schuß abfeuerten, der jedoch nur ein Pferd getroffen. — Die beiden Individuen gehörten — wie man vermuthet — jener, durch die strengen Maßregeln des königlichen Commissärs in Szegedin flüchtig gewordenen

Rübergeheißenschaft an. Es stellt sich diese Vermuthung als um so wahrscheinlicher heraus, als der königliche Commissar, Graf Radob, schon vor einiger Zeit die darauf bezügliche Anzeige an unsere Comitatsbehörde erstattet und eventuelle Vorichtsmaßregeln anrieth.

— Gestern, am 1. Juni, wurde die erste Nummer des „Neuen freien Klob“ ausgegeben, der nun täglich zweimal erscheinen wird. Format und Tendenz ist gleich der des „Hon“, seine Frische und Lebenskraft wird erst noch zu beweisen haben.

— (Franz Deák-Stiftung.) Bekanntlich wurden seit mehreren Jahren zu Gunsten des Pester städtische: Mädchenwaisenhauses durch die Stadtbehörde Porträts von Franz Deák verkauft. Der für diese Porträts erzielte Erlös beträgt bereits über 10.000 fl. und wurde beschlossen, daß zur Erinnerung an Franz Deák von dieser Summe der Betrag von 1000 fl. zur Stiftung eines Bettes auf den Namen des verehrten Patrioten im Mädchen-Waisenhause verwendet werde, wozu auch bereits die Einwilligung Deáks erfolgte.

(Eine Hoflogen-Geschichte.) Unter dieser Ueberschrift erzählt das „Tagel.“: Eine kleine Episode, die bei dem Logen-Arrangement im neuen Opernhause spielte, und von welcher schon vor drei Wochen gemeldet wurde, wird uns in nachstehender Weise erzählt:

Vins vom Zuphauertraum im Parterre und correspondirend mit den übrigen Parterre-Logen befindet sich bekanntlich die Privatloge Sr. Majestät des Kaisers und vis-à-vis von derselben eine ebenso große Loge mit den gleichen Möbeln montirt wie die kaiserlichen Logen, welche Fürst Hohenlohe als Privatloge acquirirte, während sich der erste Beamte des Reiches, der Reichskanzler Graf Beust, mit einer ganz gewöhnlichen Parterreloge begnügte.

Bei der ersten Probe-Vorstellung sah man denn auch in der eben erwähnten Loge Fürst und Fürstin Hohenlohe. Seit dieser Zeit jedoch hat sich Manches geändert.

Die Erzherzoge nämlich, welche am selben Abend, sammt den anwesenden fremden Gästen aus Hannover, Nassau, Toscana, Parma in einer Loge zusammengedrängt saßen, sollen am anderen Tage diese Angelegenheit zur Sprache gebracht und ein Prinz besonders, welcher zu den fleißigsten Besuchern der Oper gehört, soll dabei das Wort geführt haben. Der Schluß dieser Intervention war, daß der Oberhofmeister sich nunmehr mit einer gewöhnlichen Loge begnügt und die Loge, die er innegehabt, zur Privatloge der Erzherzoge (ähnlich wie die Parterreloge im Carltheater) umgestaltet wurde.

(Herrschwerden über Telegrafendienst.) Der Sectionsrath Herr Johann Talács wendet sich im Amtsblatt mit einer „erneuerten Bitte“ an alle diejenigen, die über Verpätung oder sonstige Unordnungen des Telegraphen sich beklagen.

Die Schuld an solchen Unordnungen, sagt der Herr Sectionsrath, kann nicht der Regierung, sondern zumeist nur einzelnen Manipulanten beigemessen werden. Die Telegrafverwaltung erkennt es aber für ihre Pflicht, Anstalten zu treffen, damit solche

Fehler nicht vorkommen; sie kann dieser Pflicht jedoch nur dann nachkommen, wenn sie von jeder einzelnen Nachlässigkeit genau und möglichst ausführlich unterrichtet wird. Wenn bei einem 2 Millionen Depeschen starken jährlichen Verkehr auf dem ungarischen Telegraphennetz nur 30.000 Manipulationsfehler — also 1 Prozent — vorkommen, so wäre zur Ausmittlung derselben auf Grund der nur ganz allgemein gehaltenen Rügen in den Zeitungen schon ein eigenes Amt und ein Kostenaufwand erforderlich, der sowohl im Interesse des Telegrapheninstituts wie des telegraphirenden Publicums zweckmäßiger verwendet werden kann. Der Herr Sectionsrath ersucht daher wiederholt Jedermann, von jedem einzelnen Falle der Nachlässigkeit oder Unpünktlichkeit die Daten, wenn möglich auch die vollständige Copie der fraglichen Depesche in einem einfachen Briefe ihm oder der betreffenden Inspektion zur Kenntniß zu geben. Der Herr Sectionsrath versichert das geehrte telegrafirende Publikum, daß dies der einzige Weg ist, wodurch es möglich gemacht wird, die Mängel, obwohl ihre Anzahl bei dem großen Verkehr auch jetzt keine übermäßige ist, auf ein Minimum zu reduciren.

Ueber einen Brand in Presburg entnehmen wir einem Berichte der dortigen Zeitung Folgendes: Am 29. d. circa 4 1/2 Uhr Nachmittags kam aus bisher noch unermittelter Ursache in der Salniterei des Herrn v. Madarassy ein Feuer zum Ausbruch, welches, genährt durch die vorhandenen brennbaren Stoffe, alsbald in ein mächtiges Flammenmeer ausartete, sich mit Blitzgeschwindigkeit auf die Dachwerke der unmittelbar angebauten Nebengebäude ausdehnte und den nachbarlichen Schüttkästen des Herrn L. Klinger ergriff. Der Brand war hartnäckig, doch der Muth unserer braven Feuerwehr schwand nicht, und trotzdem, daß sich die glühende Hitze der Sonne mit der des Feuers vereinigte, wuchs die Kraftanstrengung der Feuerwehr von Minute zu Minute. Das Wohnhaus, sowie ein mit Frucht gefülltes Magazin in der Mitte des Hauptgebäudes wurden von den Flammen vollkommen bewahrt und mehrere Rüge aus den brennenden Stellungen gerettet. Um 8 Uhr Abends war die Flamme so ziemlich bewältigt, doch schwand erst gegen 6 Uhr Morgens die Gefahr einer möglichen Weiterbreitung. Die in der Nähe des Klinger'schen Schüttkastens errichteten Telegrafentürme wurden vom Feuer ergriffen, jedoch bald gelöscht und so einer Störung des Telegraphenwerkes befreit. — Der Schaden, den die beiden Herren Besitzer der Bauobjecte erlitten, obwohl letztere versichert waren, beläuft sich auf mehrere Tausende. Ein actives Mitglied der Feuerwehr, Herr A. Bofsch, erlitt eine leichte Verletzung am Fuß.

(3 Hr. G. e. i. s. t. i. c. h. e. n. g. e. b. t. A. c. h.!) Unter dieser Ueberschrift theilt der Klausenburger „Magyar Polgár“ folgenden Bericht mit. In F. Buczum, einer kleinen, vier Stunden von Salathna gelegenen Ortschaft wurde am 14. Mai eine achtzigjährige romanische Greisin beerdigt und nach der Rückkehr vom Begräbniß erkrankte ihr zwei Enkelkinder und ihr Sohn, denen sofort der Gedanke kam, daß sie unvermeidlich sterben müssen, weil die Großmut-

ter ihnen winkte und sie rufe. Schnell verbreitete sich das Gerücht im Dorfe, und als es auch dem sonst allenthalten geehrten und geachteten Geistlichen zu Ohren kam, bezog sich dieser sogleich auf den Friedhof und befahl den Leuten, die er dort antraf, die kürzlich Beerdigte auszugraben, denn sie sei nicht gestorben, sondern schlummere bloß; man müsse sie tödten, denn sie sei eine Hege! Die gläubigen Leute thaten also und gruben den Sarg aus; einer der Verwegenen nahm den Deckel herab, ein Anderer stach mit einer eisernen Gabel in die Seite des Leichnams, und da infolge des heftigen Stoßes mit der Gabel ein gewisses Knistern vernehmbar war, riefen die Leute: „Sie lebt, sie lebt! man muß sie tödten!“ Darauf trat ein handfester verabschiedeter Soldat mit einem doppelläufigen Gewehr vor und schloß nach dem linken Arm des Leichnams. Die durch das hart angelegte Gemehr verursachte Bewegung veranlaßte wieder ein Geschrei: „Sie lebt! sie lebt!“ Und erst nach einem zweiten Stoß in den Bauch erklärten die Leute den Leichnam für wirklich todt und begruben ihn wieder. Anderen Tags erzählte der Soldat, daß ihm die Aste erschienen sei und gedroht habe, und seitdem leben Alle, die auf dem Friedhofe anwesend waren, in Furcht vor einer nachtlischen Visite der mißhandelten Leuten.

Programm
heute Donnerstag den 3. Juni l. J.
Abends 6 Uhr.
bei der Conditorei des Herrn J. Domonkos
(vormals J. Waffel)

MUSIK-PRODUCTION
der Musik-Capelle des Inf-Reg. Kaiser Alexander Nr. 2.
1. Ungarischer Krönungsmarsch von Strauß.
2. Ouverture zur Oper „Die Matrosen“ von Flotow.
3. „Die Schichten aus dem Wiener Walde“, Ballet, von Strauß.
4. Introduction und Trunklied aus der Oper „Jasmina“ von Verdi.
5. „Freigeister“, Quadrille von Strauß.
6. Potpourri aus Mendelssohn's „Die Hebräer“ von Reitemayer.
7. „Lach Polka“ (Francisco) von Strauß.
8. „Die Thäne“, Musik von Reitemayer.

ARENA.
Heute Donnerstag den 3. Juni:
Benefice des Herrn Körösmey Gyóstáv.
A fertálymágnások.
(Die Viertel-Magnaten.)
Original-Auffspiel, in 4 Aufzügen, von Berecz Árpád.
Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude.

Kundmachung.

Die **Arader Straßenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft** wünscht einen **Buchhalter** mit einem jährlichen Gehalte von ö. W. fl. 1200 zu engagiren.

Bewerber um diesen Posten haben nebst ihrer kaufmännischen Bildung auszuweisen, daß sie der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift kundig sind.

Offerte werden von dem Gefertigten bis zum 20. d. M. entgegengenommen.
Arad, 1. Juni 1869.

Paul Wallfisch,
prev. Odmann.

Gebrannte Mauerziegel

aus meiner Ziegelei in der Sága, hinter dem städt. Bräuhaus, sind stets vorräthig, und können Anweisungen auf selbe entweder bei mir oder bei Hrn. **J. Duschak** (Pester Landstraße Nr. 57) gelöst werden.

Sigmund Hirschl,
Insel-Gasse, ehem. Solk'sches Haus.

Die wichtigste Erfindung für Pferdebesitzer Herren Officiere Stellfuhreninhaber etc.

Die **Fabrik chemischer Sport-Artikel** von **Dr. G. Krieger**, empfiehlt den pferdebesitzern und Oeconomen ihre Erzeugnisse.

chemischer Sportartikel.



Dieselben wurden durch wiederholte Aufträge und Atteste von Sr. Durchlaucht dem Prinzen **Rohan** dem FML. Fürsten **Montenovo**, Landes-Commandant von Böhmen, des Grafen **Wranzel**, Kammerier Sr. Majestät des Königs von Schweden und Besitzer des schwedischen „Sports“, dem k. k. Oberlieutenant **Theod. Weber**, Adjutant des FML. Baron Gallenz etc., dem Grafen **Bela Staray**, verschiedenen Regimentsuniformirten hohen Officieren, Postmeistern und anderen Fachleuten angezeichnet, und wir gedulden von Zeit zu Zeit diese Atteste zu veröffentlichen.

Sporting Liquid I. unfehlbares Mittel für Pferde, besonders als Stärkungsmittel gegen Steifheit der Beine, Lähme, Schencklapp, Flusgallen, Schwäche des Rückgrates, der Fesseln und Sprunggelenke, die Flasche 1 fl. 25 kr.

Sporting Liquid II. speziell gegen geschwollene Füße und dicke Gelenke, die Flasche 1 fl. 25 kr.

„Hopatische Tiler-Faschenheke“, zuzunehmen stellt in „ger in der Apotheke des Straß“ an „Tinctur, eine Flasche

Pisibolis, eine Dosis 35 kr.

Aufträge effectuirt **JOSEF ROSENZWEIG**, Fabriksintendant in Wien, Leopoldstadt, Königsgasse Nr. 2

Echt zu beziehen in Arad bei **W. S. PRINNER, Gereby & Hanig** in Dobreszin,
I. Kollner in Erlau,
J. Nentwich in Gr. Kanizsa
J. Fesselhoffer in

Englische Physik, 4 Loth 25 kr. in Tiegeln zu 4 und 12 Loth.
Glycerin-Sattelwische, wovon das Leder der Sättel und Zäume weich und geschmeidig wird, 4 Tiegeln 1 fl.
Englische Geschirrwische, wovon die Geschirre einen schönen schwarzblassen matten Glanz erlangen, 2 Tiegeln 1 fl.
Leder-Oel zum Geschmeidigmachen und Conserviren des Leders, der Reimeuge, Geschirre, Schuhe, 1 Flasche 75 kr.
Leder-Schwärze, färbt tief schwarz, ohne abzutreiben, 2 Pfd. 90 kr.

Namens-, Festgeschenken, Bestschienens etc.
Blumenvasen, Schreibzeuge, Zigarren-, Taback-, Fischhälter, Nachtlampen, Leuchter etc.
Früchten- & Brodkörbe in 2, 3 und 4 Abtheilungen „fl. 1 bis fl. 20
Tafel-Service, neueste, feinste moderne Formen, für 6 Personen „fl. 15 bis fl. 50
Tafel-Service „für 12 Personen „fl. 30 bis fl. 100
Thee- und Kaffee-Service „für 6 „fl. 10 bis fl. 40
Thee- und Kaffee-Service mit Plateaus, für 1 bis 2 Personen „fl. 5 bis fl. 20
Bejenners zum schwarzen Kaffee, für 6 Personen „fl. 8 bis fl. 20
Elegante Wasch-Service „fl. 6 bis fl. 20

Kundmachung.

Der durch die **Arader Strassenbahn- und Ziegel-Fabriks-Actien-Gesellschaft** mit Kundmachung vom 11. Mai l. J. wegen Begebung von Bahnarbeiten festgesetzte Termin zur Ueberreichung von Offerten wird bis zum **12. Juni l. J.** prolongirt.

Wovon Bewerber hiermit in Kenntniß gesetzt werden.
Arad, 1. Juni 1869.

Das Bau-Comité.

Voranzeige.

Der **Wiener Salon-Sänger und Director J. H. LASKY** erlaubt sich einem kunstliebenden verehrten pl. t. Publikum anzuzeigen, daß er in den nächsten Tagen hier mit seiner **Gesellschaft** eintreffen wird. (465-1)

Musik-Instrumente.

Das k. t. Ulanen-Regiment Nr. 4 zu Arad beabsichtigt seine als: **Contra Bässe, Violinen, Viola's, Cello, Flöten, Clarinets, grosse türkische Trommel, kleine Maschin-Trommel** etc., im Werthe von 550 fl. öst. W. zu veräußern, und es wäre wünschenswerth, sämtliche Instrumente an eine Person geben zu können — Kauflustige wollen sich an die Verwaltung des obigen Regiments (Arad, Schmiedgasse Nr. 11) wenden. (458-3, 3)

Porcellan-Ausstellung

(Salon, Naglergasse Nr 9 in Wien) der feinsten in- und ausländischen Galanteriesachen zu Heiraths- (237-14, 21)

Wichtiges Hausmittel.
Dr. med. Hoffmann's WEISSER Kräuter-Brust-Syrup
in seiner hinreichend bekannten vortrefflichen Eigenschaft als Linderungsmittel gegen Entzündung des Kehlkopfes, gegen Heiserkeit, Verschleimung, Halsbraune, Catarrhe und Keuchhusten ist in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 50 kr. ö. W. echt zu haben bei den Herren **Kontur & Reinhardt in Arad**, Kirchengasse, dann Gede der Forstgasse und des Hauptplatzes, bei **A. J. Orlt** in Neu-Arad, bei **Nikolaus Kleemann** in Vinga, bei **A. Csordán** in Lippa, bei **Johann Mathias** in Broos, bei **Martin Issekutz** in Deva.
Untenstehender Beweis zeigt für die Gewährtheit des **Dr. med. Hoffmann's weißen Kräuter-Brust-Syrup**.
Allen an Husten, Brustschmerzen etc. Leidenden kann ich mit Recht Dr. med. Hoffmann's Kräuter-Brust-Syrup empfehlen, da derselbe bei meinen Kindern eine sehr schnelle Besserung dieser Uebel bewirkte.
Esoteris, den 21. Jänner 1864. **Moring, Gutsbesitzer.**

Kundmachung.

In Folge Beschlusses der I. General-Versammlung vom 21. Mai, 3. 219/1062, und mit Bezug auf die bereits am 22. April l. J., sub J. 1302 veröffentlichte Kundmachung, werden wiederholt alle Herren Hausbesitzer in jenen Gassen, die bereits gepflastert, aber nicht mit Trottoir versehen sind, hienit aufgefordert, vor ihren Häusern den Gehweg, vom Erlaß dieser Kundmachung an gerechnet, innerhalb 14 Tagen beschottern zu lassen, da dies im entgegengelegten Falle auf ihre Kosten seitens der V. h. ö. B. durchgeführt, und die erforderlichen Kosten im Wege der Execution eingekoben werden.
Arad, am 1. Juni 1869.
Jakob Szailer,
Stadthauptmann.

Dreschmaschinen Locomobile

in vollkommen gutem Zustand, sind gegen Theilbruch zu haben. Dieselben sind auch gänzlich zu verkaufen und wird für deren Leistungsfähigkeit garantirt. — Näheres bei **Ludwig Weidenfeld** in **B. Csaba**. — Briefliche Anträge werden sofort beantwortet. (482-2)

Das echte

Das **echte** k. t. patentirte, von Sr. Majestät neuerdings mit allerhöchstem Privilegium ausgezeichnete, von der medicinischen Facultät geprüfte und bewährt befundene, tausendfach erprobte und attestirte **Arcanum**, zur gänzl. Ausrottung der **Katten, Hausmäuse, Feldmäuse, Maulwürfe und Schwaben**, welches vielfach nachzufinden verliert und verkauft wird ist **unverfälscht** in **Arad** einzig und allein in der Specereihandlung des Herrn **J. J. Probst** zu haben. Preis 1 großen Dose 1 fl., 1 kleinen 50 kr.
Ebenfalls unter Garantie der Echtheit die allberühmte **Sitronen-Seife**, das einzige wirklich radicale Mittel gegen **Hühneraugen und Frostbeulen**. Preis 1 Tiegeln 50 kr.



Das k. t. Ulanen-Regiment Nr. 4 zu Arad beabsichtigt seine als: **Contra Bässe, Violinen, Viola's, Cello, Flöten, Clarinets, grosse türkische Trommel, kleine Maschin-Trommel** etc., im Werthe von 550 fl. öst. W. zu veräußern, und es wäre wünschenswerth, sämtliche Instrumente an eine Person geben zu können — Kauflustige wollen sich an die Verwaltung des obigen Regiments (Arad, Schmiedgasse Nr. 11) wenden. (458-3, 3)

Wichtiges Hausmittel.

Dr. med. Hoffmann's WEISSER Kräuter-Brust-Syrup
in seiner hinreichend bekannten vortrefflichen Eigenschaft als Linderungsmittel gegen Entzündung des Kehlkopfes, gegen Heiserkeit, Verschleimung, Halsbraune, Catarrhe und Keuchhusten ist in Flaschen à 2 fl., 1 fl. und 50 kr. ö. W. echt zu haben bei den Herren **Kontur & Reinhardt in Arad**, Kirchengasse, dann Gede der Forstgasse und des Hauptplatzes, bei **A. J. Orlt** in Neu-Arad, bei **Nikolaus Kleemann** in Vinga, bei **A. Csordán** in Lippa, bei **Johann Mathias** in Broos, bei **Martin Issekutz** in Deva.
Untenstehender Beweis zeigt für die Gewährtheit des **Dr. med. Hoffmann's weißen Kräuter-Brust-Syrup**.
Allen an Husten, Brustschmerzen etc. Leidenden kann ich mit Recht Dr. med. Hoffmann's Kräuter-Brust-Syrup empfehlen, da derselbe bei meinen Kindern eine sehr schnelle Besserung dieser Uebel bewirkte.
Esoteris, den 21. Jänner 1864. **Moring, Gutsbesitzer.**